

3.3 Bildungsgerechtigkeit stärken durch sprachliche und diversitätsbewusste Bildung – Fortbildungsdidaktische Anregungen

Claudia Schanz

1 Durchgängige Sprachbildung im Kontext diversitätsbewusster und diskriminierungskritischer Schul- und Unterrichtsentwicklung

Die deutsche Gesellschaft verändert sich rasant durch Migrationsbewegungen, Internationalisierung und Globalisierung. Inzwischen prägen Migration und Pluralität alle gesellschaftlichen Ebenen und tragen zu wachsender Diversität bei, die sich auf alle gesellschaftlichen Bereiche und insbesondere auf die Bildungseinrichtungen auswirkt.

Ein Blick auf den IQB-Bildungstrend 2022 für die Grundschule zeigt nicht nur den starken Kompetenzrückgang in Deutsch und Mathematik bei Kindern in der vierten Klasse, sondern auch die weiter gestiegenen sozialen Disparitäten: die Schere zwischen sozial benachteiligten Kindern, darunter ein hoher Anteil mit Zuwanderungshintergrund, gegenüber Kindern aus privilegierteren Familien hat sich noch weiter geöffnet. Auch die Internationale Grundschul-Lese-Untersuchung (IGLU 2021) zeigt neben einem insgesamt erschreckend starken Rückgang in der Kompetenzentwicklung beim Lesen (ein Viertel der Kinder erreicht nicht einmal den Mindeststandard), dass *die* sozialen und migrationsbedingten Unterschiede unverändert hoch sind. (McElvany et al. 2023)

Sprachförderung und Bildungssprache

Bereits nach dem sogenannten PISA-Schock im Jahr 2000 beschloss die KMK die Sprachförderung als eines von sieben prioritären Handlungsfeldern; ausgehend von der Erkenntnis, dass ohne ausreichende Sprachkompetenzen die schulischen Anforderungen nicht erfüllt werden können. Inzwischen etablierte sich die Erkenntnis, dass nicht die Alltagssprache die größte Herausforderung darstellt. Vielmehr ist es die Bildungssprache, ohne die Schülerinnen und Schüler nicht bildungserfolgreich sein können. Sie ist die Grundvoraussetzung für

erfolgreiches Lernen und für die Bewältigung jeder Art von schulischen Anforderungen wie z. B. Klausuren, Referate, Präsentationen. Es ist daher für die Lehrkräfteaus- und -fortbildung entscheidend, sich an den besonderen Herausforderungen beim Erwerb der Bildungssprache und den damit verknüpften bildungs- und fachsprachlichen Registern auszurichten. Über bildungssprachliche Kompetenzen zu verfügen, geht allerdings weit über die Bedeutung für den Gebrauch in der Schule hinaus. Sie stellt die entscheidende Voraussetzung dafür dar, um als mündige Bürgerin oder mündiger Bürger informiert und erfolgreich am politischen und gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können und auf dem Arbeitsmarkt erfolgreich den eigenen Weg zu finden.

Das letzte BLK-Modellprogramm FörMig (Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund, 2004–2009), das Programm „Sprachbildung und Mehrsprachigkeit“, die darauf folgende Bund-Länder-Initiative „Bildung durch Sprache und Schrift“ (BiSS, 2012 bis 2019) sowie die aktuelle Initiative BISS Transfer (2020–2025)¹ zielten und zielen darauf ab, sprachliche Bildung in Form des kumulativen Aufbaus bildungssprachlicher Fähigkeiten in der gesamten Bildungsbiographie in Schulen zu implementieren, zu erproben, weiterzuentwickeln, zu evaluieren sowie Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte für diese Aufgabe aus- und fortzubilden.

Mehrsprachigkeit

Erheblicher Entwicklungsbedarf in der Aus- und Fortbildung ist im Bereich der Mehrsprachigkeit zu sehen. Die verschiedenen Sprachen beeinflussen sich wechselseitig; sie sind zudem ein wichtiger Faktor für die Identitätsentwicklung und spielen eine Rolle für die Ausschöpfung aller Potenziale für erfolgreiches Lernen. Fortbildungen sollten daher dazu beitragen, in der schulischen Praxis Mehrsprachigkeit als Bildungsvoraussetzung und als Bildungsziel zu verfolgen. Bildungsbenachteiligungen entgegenzuwirken, bedeutet für die Schule in der Migrationsgesellschaft konsequent die Perspektive mehrsprachig aufwachsender Menschen einzunehmen und ihren gesamten Sprachbesitz (Sprachkenntnisse und Spracherfahrungen in Erst-, Familien- und Landessprache sowie Mischformen davon) zu betrachten, anzuerkennen und pädagogisch zur Entfaltung zu bringen.

Fortbildung spielt im gesamten Handlungsfeld eine besonders große Rolle, da bis heute z. B. Deutsch als Zweitsprache noch immer nicht obligatorisch verpflichtend in der Lehrkräfteausbildung aller Bundesländer verankert ist. Ausgehend von dem Ziel, dass jede Lehrkraft, egal in welchem Fach, die Aufgabe hat, zum Aufbau von Sprachbildungskompetenzen beizutragen, kommt der berufsbegleitenden Professionalisierung ein sehr hoher Stellenwert zu. Es

1 <https://www.biss-sprachbildung.de/>.

gilt den sprachsensiblen Unterricht in jedem Fach im Rahmen durchgängiger Sprachbildung zu realisieren und dabei die lebensweltliche Mehrsprachigkeit anzuerkennen, wertzuschätzen und konzeptionell zu berücksichtigen.

Diskriminierungssensible Kompetenzen

Insgesamt sind diversity-bezogene und interkulturelle Kompetenzen relevant für eine diskriminierungs- und rassismuskritische Schule, die gezielt Benachteiligungen entgegenwirkt. In diesem Punkt verknüpfen sich Sprachbildung und Diversity-Bildung als wichtige Elemente der Schulentwicklung.

Trotz inzwischen gestiegener Wahrnehmung als bedeutsame Faktoren für gleiche Bildungschancen stellen die Bekämpfung von Diskriminierung und Rassismus häufig noch Tabuthemen für Schulen dar. Wie notwendig jedoch die Auseinandersetzung damit ist, zeigen die Ergebnisse der Antidiskriminierungsstelle des Bundes. Besonders häufig finden Benachteiligungen aufgrund der ethnischen Herkunft bzw. aus rassistischen Gründen sowie aufgrund der Religion statt, hier vor allem aus islamfeindlichen und antisemitischen Gründen. Auch Diskriminierungen in Bezug auf die sozio-ökonomische Lage kommen im Bildungsbereich überdurchschnittlich häufig vor. Diskriminierungserfahrungen durch Lehrkräfte oder die Schulleitung gehören für viele Kinder und Jugendlichen zum Alltag. Sie äußern sich z. B. durch schlechtere Benotung, fehlende Nachteilsausgleiche oder abwertende Äußerungen.

In einer der wenigen Forschungsarbeiten mit Bezug zu Fortbildungen weist der Autor Michael Weis darauf hin, dass Rassismus in der Schule auf individueller, unterrichtlicher und institutioneller Ebene wirkmächtig ist und daher dringend Fortbildungen notwendig seien. Rassismusspezifische Lehrkräftefortbildung sollte mit strukturellen Veränderungsprozessen in den Schulen einhergehen. Entsprechende Fortbildungen sollten daher auf Schulentwicklungsprozesse bezogen und idealerweise für ein Team von Lehrkräften konzipiert sein, die die Rolle von differenzsensiblen und diskriminierungskritischen change agents übernehmen könnten. Kollegiale Supervision oder Fallberatung im Anschluss an die Fortbildungen könnten zu verstärkten Reflexionen anregen und somit eine spürbare Veränderung der eigenen Praxis ermöglichen. (vgl. Weis 2017, S. 163 f.)

2 Zur Auswahl der Praxisbeispiele

Alle Beispiele leisten einen Beitrag zu dem strategischen Ziel, allen Lernenden gleichberechtigte Teilhabe an Bildung zu ermöglichen. Relevant für die Auswahl war die Frage, inwiefern das Projekt dazu beiträgt, Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte für die Unterrichts- und Schulentwicklung einer gerechtigkeitsorientierten Schule der Vielfalt zu sensibilisieren, zu qualifizieren und sie bei der Umsetzung in der Schule zu begleiten. Die Projekte sollten zudem mit der Perspektive auf systemische, nachhaltige Wirkungen gestaltet sein.

Konkret stehen die Handlungsfelder Sprachbildung und diversitätsbewusste, diskriminierungskritische Bildung im Mittelpunkt. Da es weder Patentrezepte noch ausreichend Forschung in Hinsicht auf die Gestaltung einer solchen Schule gibt, bieten die Projekte interessante Anknüpfungspunkte für den Transfer.

Das Hamburger Fortbildungs- und Schulbegleitprojekt „Deutsch als Zweitsprache im Fachunterricht“ setzt sich mit der grundlegenden, für die erfolgreiche Teilhabe am Unterricht höchst relevanten Frage auseinander, wie es gelingen kann, DaZ so in den Fachunterricht zu integrieren, dass auch Sprachanfänger:innen in DaZ diesem folgen können. Dieses recht komplexe Projekt stellt ein gelungenes Beispiel dafür dar, wie die gemeinsame Qualifizierung von Fachlehrkräften mit DaZ-Expert:innen und die Implementierung in die Schulentwicklung gelingen können. *Das Transferprojekt „Fachunterricht stärken durch Bildungssprache“ (FaBiS)* qualifiziert alle Lehrkräfte für die Vermittlung des Erwerbs von Bildungssprache im Rahmen sprachsensiblen Fachunterrichts.

Die auf zwei Jahre angelegte *Zusatzqualifikation „Schule der Vielfalt: Interkulturalität, Diversität, Antidiskriminierung“* in München zielt darauf ab, Pädagog:innen zu befähigen, Schule inklusiv zu gestalten und Diskriminierung und Rassismus professionell entgegenzuwirken. Ein Kernelement ist die reflexive Handlungsstrategie.

Auch das Qualifizierungsprojekt „Fit für Diversität – Interdisziplinäres Kompetenztraining für die Schule in der Migrationsgesellschaft“ in Oldenburg zielt darauf ab, die teilnehmenden Tandems aus Schulen zu befähigen, Handlungsansätze und Strategien für eine diversitätsbewusste Bildungsarbeit in der Schule entwickeln. Kennzeichnend sind Phasen theoretischen Inputs, der Sensibilisierung und der Reflexion sowie der Entwicklung konkreter Ideen für die Praxis.

Das an Grundschulen in Nordrhein-Westfalen durchgeführte *Projekt Mehrsprachigkeit als Handlungsfeld Interkultureller Schulentwicklung (MIKS)* zeichnet sich durch einen stark partizipativen und offenen Ansatz aus, der prozessbegleitend ebenfalls in modularisierter Form umgesetzt wird.

3 Beispiele guter Praxis

Beispiel 1: Hamburger Fortbildungs- und Schulbegleitprojekt „Deutsch als (Zweit-)Sprache im Fachunterricht“ / Transferprojekt „Fachunterricht stärken durch Bildungssprache“

Vorbemerkung

Das im Vergleich zu anderen Bundesländern überraschend gute Abschneiden Hamburgs in der IGLU-Studie 2021 und dem IQB-Bildungstrend 2022 macht es interessant, kurz auf die Hamburger Besonderheiten zu schauen, die für den Erfolg als wichtige Faktoren angesehen werden können: Seit 2005/06 wird konsequent das Hamburger Sprachförderkonzept implementiert und weiterentwickelt. Es verfolgt das Ziel, die sprachlichen Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen mit ausgeprägtem Sprachförderbedarf evidenzbasiert zu verbessern. Bundesweit einzigartig ist die Unterstützung an (fast) jeder Schule mit entsprechendem Bedarf durch den Einsatz qualifizierter Sprachlernberaterinnen und -berater, die auch Teil des Kollegiums sind. Durch das Institut für Bildungsmonitoring und Qualitätsentwicklung (IfBQ) bekommen sie regelmäßig ein datengestütztes Feedback, das Aufschluss gibt über die Qualitätsentwicklung an der Schule. Das IfBQ stellt darüber hinaus durch ein landesweites Monitoring zur Sprachförderung wichtiges Steuerungswissen zur Verfügung. Zusätzlich leistet die Verankerung der Sprachbildung in allen Bildungsplänen einen wichtigen systemischen Beitrag.

Kurzübersicht über das Projekt

Mit dem an insgesamt 53 Hamburger Schulen aller Schularten seit 2015 durchgeführten Fortbildungs- und Schulbegleitprojekt „Deutsch als Zweitsprache im Fachunterricht“ leistete das Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (LI Hamburg) im Rahmen der Bund-Länder-Initiative „Bildung durch Sprache und Schrift“ einen wegweisenden Beitrag zur Bildungsgerechtigkeit.

Mit dem Projekt DaZ im Fachunterricht sollte insbesondere neu zugewanderten Schülerinnen und Schülern in der Regelklasse durch eine enge Zusammenarbeit von Expert:innen in Deutsch als Zweitsprache (DaZ) und Fachlehrkräften der Erwerb fachsprachlicher Kompetenzen im Regelunterricht erleichtert werden. Insofern stand im Mittelpunkt des Pilotprojekts die sprachensible Weiterentwicklung des Fachunterrichts. Der innovative Charakter des Projekts ergibt sich daraus, dass Fachlehrkräfte und DaZ-Expert:innen in Teams bei sprachsensibler Unterrichtsentwicklung eng zusammenarbeiteten und neue Ansätze in der Schule erprobten. Angeboten wurden in der Projekterprobung an Grundschulen die Fächer Deutsch, Mathematik und Sachunterricht und

an weiterführenden Schulen die Fächer Deutsch, Mathematik, Naturwissenschaften und Gesellschaftswissenschaften. Jede Projektschule hatte verbindlich zwei Unterrichtsfächer als Schwerpunkte zu wählen.

Schulinterne Lehrkräftefortbildungen für das gesamte Kollegium, gefolgt von 28 spezifischen Modulfortbildungen für schulische Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sowie Workshops zur schulinternen Steuerung und Beratungen zeigen die auf nachhaltige Wirksamkeit angelegte Konzeption. Ergänzt wurden diese Elemente durch Fachschaftskonferenzen, die auf den Transfer innerhalb der Schule fokussierten sowie spezielle Module zum Projektmanagement.

Besonders überzeugend an diesem Fortbildungsprojekt war die bis heute wirkende, zielgerichtete Kooperation verschiedener Akteur:innen auf verschiedenen Ebenen im Unterstützersystem. Die Abteilung Fortbildung im Landesinstitut, die Abteilung Gestaltung und Grundsatz des Amtes für Bildung und das Institut für Bildungsmonitoring und Qualitätsentwicklung / IfBQ haben sich in einer Steuergruppe die Frage gestellt, wie durch eine zielgerichtete Kooperation ein wirksames Unterstützungsangebot für die Schulen gestaltet werden kann.

Konzeptionelle Schwerpunkte

Das Projekt umfasste im Wesentlichen zwei Stränge:

- die Modulfortbildungen: sieben dafür qualifizierte LI-Modulteams (DaZ-Expert:innen und Fachverantwortliche, z. B. DaZ und Mathematik) bildeten schulische Tandems aus der Sprachlernberatung und der jeweiligen Fachleitung in vier schulübergreifenden fachspezifischen Modulen in sprachförderlichem Fachunterricht. Ziel des Team-Konzepts war es, Sprach- und Fachlehrkräfte zusammenzubringen, damit diese ihre unterschiedlichen Expertisen kombinieren und voneinander lernen können. Diese Fach-DaZ-Tandems fungierten im weiteren Verlauf als Multiplikator:innen, indem sie die Inhalte in schulinternen Fortbildungen weitergaben. Die vermittelten Methoden und Verfahren wurden anschließend im Fachunterricht erprobt und die Unterrichtserfahrungen gemeinsam reflektiert.
- die Prozessbegleitung und -beratung der Einzelschule: Hierbei unterstützte das LI das schulische DaZ-Steuerteam, bestehend aus Schulleitung, Sprachlernberatung und den Fachleitungen der beiden beteiligten Fächer mit drei schulübergreifenden Workshops zur Prozesssteuerung und durch spezifische Beratungen einzelner Schulen.

Gelingensbedingungen aus Sicht der wissenschaftlichen Evaluation

- Die gesamte Projektarchitektur, vor allem die enge Zusammenarbeit zwischen DaZ-Expert:innen und den für die Fächer Verantwortlichen im LI und in den Schulen, bewährte sich.
- Es zeigte sich, dass nachhaltig wirksame Qualitätsentwicklungsprozesse in den Schulen besonders dann zu verzeichnen sind, wenn ein steuerndes Team aus Schulleitung, den beteiligten Fachleitungen/Fachkonferenzleitungen und der Sprachlernberatung gemeinsam Verantwortung übernimmt.
- Besonders produktiv wird die fachliche Zusammenarbeit von DaZ-Expert:innen mit Fachlehrkräften und deren Hineinwirken in das Gesamtkollegium gesehen. In den meisten Schulen übernahmen DaZ-Teamentams eine wichtige Rolle bei der Prozessgestaltung. (vgl. Freie und Hansestadt Hamburg 2020, S. 36 ff.)

Dieses Projekt trug erheblich dazu bei, Erfahrungswissen in Hinsicht auf die Frage zu generieren, wie die Sprachförderung im Fach als gemeinsame Querschnittsaufgabe von Fach- und DaZ-Lehrkräften zu verstehen und umzusetzen ist.

Transferprojekt „Fachunterricht stärken durch Bildungssprache“ (FaBiS)

FaBiS greift die im Wesentlichen die Projektarchitektur sowie die Erkenntnisse und Gelingensbedingungen des Projekts „Deutsch als Zweitsprache im Fachunterricht“ auf und entwickelt es weiter. Leitend ist hierbei die Erkenntnis, dass nicht nur die DaZ-Kompetenzen zwei- oder mehrsprachig aufwachsender Kinder und Jugendlicher besonders geschult werden müssen, sondern dass der Erwerb der Bildungssprache insgesamt in den Mittelpunkt gestellt werden sollte. Besonders Kinder und Jugendliche aus bildungsbenachteiligten Familien, können die Bildungssprache ausschließlich in der Schule erwerben. Wie auch das Vorgängerprojekt zielt FaBiS darauf ab, Lehrkräfte und Schulleitungen dabei zu unterstützen, sprachsensiblen Fachunterricht umzusetzen und in Schul- und Unterrichtsentwicklung zu verankern. Lehrkräften werden erprobte Unterrichtskonzepte vermittelt, die das fachliche Lernen durch Sprachbildung unterstützen. Dabei geht es darum, den Fachunterricht zu verändern durch die Integration von Verfahren, Methoden (z. B. scaffolding) und Materialien, die die Lernenden bei der sprachlichen Bewältigung fachspezifischer Lernsituationen unterstützen.

Ähnlich wie beim Vorgängerprojekt können Schulen zwischen unterschiedlich intensiven Fortbildungsformaten wählen: u. a. einer schulinternen Fortbildung zur Einführung in die Thematik, einer Prozessbegleitung zur Verankerung sprachsensiblen Unterricht als Querschnittsaufgabe, gemeinsamen Qualifizierungsangeboten für Lehrkräfteteams einer Fach- oder

Jahrgangsguppe, die als Multiplikator:innen eingesetzt werden etc. Auch dieses bis 2023 umgesetzte Projekt wird wissenschaftlich evaluiert. Ergebnisse liegen zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Beitrags noch nicht vor.

Kontakt

Anneke Vogel

Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung Hamburg (LI)
LIF 11 / Sprachbildung im Fachunterricht, FaBiS – Fachunterricht stärken durch
Bildungssprache
anneke.vogel@li.hamburg.de

Beispiel 2: Zusatzqualifikation „Schule der Vielfalt – Interkulturalität, Diversität, diskriminierungskritische Bildung“. Pädagogisches Institut (PI) der Stadt München²

Bereits seit 2013 werden durch diese Zusatzqualifikation Lehrkräfte und Schulen dabei unterstützt, die nicht nur migrationsbedingte Heterogenität und Vielfalt an Schulen als Chance zu sehen und Veränderungsprozesse anzustoßen. Durch ihr umfassendes und nachhaltiges Konzept, das Sensibilisierung für Ursachen von Bildungsungleichheiten verknüpft mit Wissen, Reflexion und systembezogenen Handlungsansätzen sowie Vernetzung kann diese Qualifikationsreihe als beispielhaft angesehen werden. Zudem ist sie eine der in diesem Bereich umfassendsten an öffentlichen Fortbildungseinrichtungen in Deutschland. Sie wird seit ihrem Start kontinuierlich weiterentwickelt. Bis Januar 2023 nahmen bereits 29 Münchner Schulen mit knapp 100 Lehrkräften in Teams von zwei bis vier Personen teil. Die Teilnahme in Schulteams soll die Umsetzungsvorhaben an der eigenen Schule wirksam werden lassen.

Ziele und Projektstruktur

Ziel ist es, Schule inklusiv zu gestalten, alle Formen von Diskriminierung (insbesondere Rassismus) wahrzunehmen und diesen professionell entgegenzuwirken. Elemente von „Schule der Vielfalt“ sind die prozessbegleitende Qualifizierung, Begleitung und Beratung von Schulen auf ihrem Weg, Schulentwicklung und Unterricht differenz-, macht- und kontextsensibel zu gestalten und dabei Diskriminierung auf individueller und institutioneller Ebene entgegenzuwirken. Das Programm umfasst 19 Fortbildungstage über zwei Jahre. Die für die heutige Zeit ungewöhnlich hohe Zahl an Fortbildungstagen liegt darin

2 <https://www.pi-muenchen.de/profil/wir-ueber-uns/fachbereiche/fachbereich-fachdienste/bereich-politische-bildung/programm-schule-der-vielfalt/>.

begründet, dass es genügend Raum und Zeit geben muss für die gründliche Reflexion der eigenen Bilder im Kopf und der biographisch und gesellschaftlich erworbenen Prägungen als (überwiegend) Mitglieder der weißen Mehrheitsgesellschaft. Die Übersicht der Abbildung 1 zeigt die Gesamtstruktur der Qualifizierung (www.pi-muenchen.de/profil/wir-ueber-uns/fachbereiche/fachbereich-fachdienste/bereich-politische-bildung/).

BASISMODULE (erstes Jahr)			
A1	EINFÜHRUNG	1 Tag	
B	GRUNDLAGEN		
	B1	Anti-Bias	3 Tage
	B2	Rassismuskritik	3 Tage
	B3	Intersektionalität	2 Tage
PRAXISMODULE (ab zweites Jahr)			
A2	ZWISCHENBILANZ	1 Tag	
C	SCHWERPUNKTE – Wahl von mindestens drei der folgenden Bereiche:		
	C1	Sprache(n) / Mehrsprachigkeit	pro Person insg. mind. 6,5 Tage (i.d.R. drei Module; C4 obligatorisch)
	C2	Elternbeteiligung	
	C3	Beratung und Vernetzung	
	C4	Team- und Schulentwicklung	
D	WAHLBEREICH – freie Wahl weiterer Veranstaltungen		
	z.B. zu Unterricht, Schulleben/Projekten, internationaler Begegnung, Globalem Lernen, Gender, kritischer Medienbildung usw.		insgesamt mind. 12 Std. (2 Tage)
TRANSFER			
E	ABSCHLUSS		
	Abschlussarbeit/Projektskizze zum Transfer in die Praxis		
F	PRAXISBEGLEITUNG		
	Kollegiale Beratung und Fachgespräche (Angebot)		fortlaufend

Abb. 1: Gesamtstruktur der Qualifizierung „Schule der Vielfalt“, PI München

Im Schwerpunktmodul Sprachen/Mehrsprachigkeit wird der Blick auf mögliche Hürden und Barrieren im Bereich der Sprachbildung geschärft, um darauf aufbauend Strategien zu deren Abbau zu entwickeln. Positiv ist, dass hierbei nicht nur auf Deutsch als Zweit- und Bildungssprache geschaut, sondern die lebensweltliche Mehrsprachigkeit einbezogen wird. Die wiederkehrenden Debatten um „Deutsch auf dem Schulhof“ oder gängige Verbote, die Herkunftssprache im Unterricht zu verwenden, sind Bereiche, die oft mit erheblichen Auswirkungen auf Diskriminierungserfahrungen der Lernenden mit negativen Folgen für das Selbstwertgefühl verbunden sind. Insbesondere der Praxistransfer und dessen Reflexion kann zu neuen Perspektiven beitragen.

Als ein wichtiges Element der Qualifizierung wird die Erstellung der Projektskizze in Form eines Schulentwicklungsprojekts angesehen. Die Skizze, insbesondere deren Umsetzung und Reflexion, fördert den Transfer des Gelernten und bietet Ansatzpunkte für Beratung und Begleitung. Im Anschluss an die

Teilnahme an der Qualifizierung erhalten die Absolvent:innen das Angebot von Fallberatungen und Fachgesprächen.

Gelingensbedingungen des Projekts

In einer kleinen wissenschaftlichen Evaluation der Fortbildung durch das Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung, ergeben sich nach dreijähriger Umsetzung interessante Erkenntnisse in Hinsicht auf die Frage, wie Hindernisse beseitigt werden können, die gleichen Bildungschancen entgegenstehen und welche Lösungsansätze geeignet wären. (vgl. Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung 2017, S. 81 ff.)

Viele Lehrkräfte weisen im Anschluss an die Qualifizierungsreihe Veränderungen in ihren Einstellungen auf, was Hinweise gibt auf die nachhaltige Wirksamkeit. Sie betonen, dass der Transfer der Inhalte in den eigenen Schulalltag durch die Fortbildungsmodule gut angebahnt werden konnte und grundsätzlich gelingt. Insbesondere nehmen sie Benachteiligungen und Diskriminierungen bewusster wahr und treten ihnen entschiedener entgegen. Zudem geben die Lehrkräfte an, stärker für Fragen der Bildungsgerechtigkeit sensibilisiert zu sein und sich dafür in der Schule zu engagieren.

Bedeutsame Einzelaspekte (vgl. Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung München 2017, S. 81 ff.):

- Die drei Basismodule der Qualifizierung wurden von den Lehrkräften als hochrelevant eingeschätzt in Hinsicht auf die Reflexion der eigenen Haltung und den Perspektivenwechsel.
- Durch die Inhalte und Themen der Schwerpunktbereiche konnten die Teilnehmenden Ursachen für Ausgrenzung und mangelnde Teilhabe besser erkennen und Handlungsoptionen zu deren Überwindung entwickeln.
- Das Modul zu Mehrsprachigkeit und sprachlicher Bildung ermöglichte einen neuen Blick auf mehrsprachige Schüler:innen. Im Ergebnis werteten die Lehrkräfte die Mehrsprachigkeit als etwas Selbstverständliches, Positives und zu Förderndes. Auch spezifische methodisch-didaktische Ansätze für einen sprachsensiblen Unterricht und die Vermittlung der Bildungssprache wurden als sehr bedeutsam angesehen.

Kontakt

Michael Schneider-Velho

Leitung des Bereichs Politische Bildung

Pädagogisches Institut – Zentrum für Kommunales Bildungsmanagement,
München

m.schneidervelho@muenchen.de

Beispiel 3: Qualifizierungsprojekt „Fit für Diversität – Interdisziplinäres Kompetenztraining für die Schule in der Migrationsgesellschaft“, Oldenburger Fortbildungszentrum (OFZ) und Amt für Zuwanderung und Integration der Stadt Oldenburg

Dieses von 2020 bis 2021 regional durchgeführte Fortbildungsprojekt³, das sich an Lehrkräfte und Schulsozialpädagog:innen richtet, ist systemisch und prozessbegleitend angelegt. Teilnehmende sind mindestens Zweier-Teams aus Schulen. Das Projekt geht von einem intersektionalen und interdisziplinären Ansatz aus und zielt darauf ab, dass die teilnehmenden Tandems Handlungsansätze und Strategien für eine diversitätsbewusste Bildungsarbeit in der Schule entwickeln. Zugleich reflektieren die Teilnehmenden ihre Haltung, schulische Routinen und Schulstrukturen und entwickeln konkrete Projekte bzw. pädagogische Handlungsansätze für ihre Schule.

Struktur

Sieben, ganztägig durchgeführte Module (56 Stunden) sind für alle Teilnehmenden obligatorisch. Neben fachlichem Input wird Wert daraufgelegt, Raum zu geben für individuelle und gemeinsame Reflexion.

Die wesentlichen Inhalte von Modul 1 sind migrationspädagogische theoretische Grundlagen. Im Modul 2 geht es um die Grundsätze für eine diskriminierungskritische und vielfaltssensible pädagogische Praxis. In Modul 3 steht Demokratiebildung in der Migrationsgesellschaft im Mittelpunkt. In Modul 4 werden Handlungsansätze für eine vielfaltssensible pädagogische Praxis und Unterrichtsgestaltung entwickelt und in Modul 5 erfolgt die Umsetzung der erarbeiteten Trainingsprogramme, Projekte, bzw. der unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Lerngelegenheiten. Die Reihe schließt ab mit einer Fachtagung: Schule in der Migrationsgesellschaft in Modul 6.

Um die Wirksamkeit zu erhöhen, wird die Fortbildungsreihe durch Praxiswerkstätten bzw. professionelle Lerngemeinschaften ergänzt. Diese dienen dazu, Netzwerke und Allianzen für eine demokratische und inklusive Bildungspraxis aufzubauen, die es den Fachkräften ermöglicht, sich über diskriminierungs- und machtreflexive Bildung und Schule auszutauschen und die wertschätzende Anerkennung von Vielfalt in der Schule zu stärken.

3 Oldenburger Fortbildungszentrum und Amt für Zuwanderung und Integration der Stadt Oldenburg: Fit für Diversität. Interdisziplinäres Kompetenztraining für die Schule in der Migrationsgesellschaft. www.uol.de/fileadmin/user_upload/diz/ofz/Flyer_DS_Ueberschriften090320_ohne_Anschnitt.pdf (Abfrage: 20.02.2024).

Die Fortbildungsreihe wird wissenschaftlich begleitet durch das Projekt „Professionalisierung in der Migrationsgesellschaft“ (ProMig) an der Universität Oldenburg, 2020–2024.

An diesem Projekt wird deutlich, dass der Abbau von Hürden und Barrieren für die erfolgreiche Bildungsteilhabe voraussetzt, diese erst einmal zu erkennen. Dabei spielen die Entwicklung von Reflexivität und die Arbeit an den eigenen Haltungen auch in Hinsicht auf die eigene Involviertheit eine große Rolle. Wie bei dem Münchner Projekt zeigt sich, dass genügend Zeit und eine sichere, vertrauensvolle Umgebung bedeutsame Faktoren sind. Professionalisierungen und gemeinsam entwickelte Strategien sowie deren Reflexion sind relevant für die Wirksamkeit der Fortbildung und den Transfer in die Schulpraxis, insbesondere dann, wenn das Fortbildungsangebot prozessbegleitend mit der Schulpraxis verbunden wird.

Äußerungen von Lehrkräften, die im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung erhoben wurden, zeigen sehr deutlich auf, dass sie erst durch die entsprechenden Denkanstöße und Impulse eigene Handlungsweisen kritisch reflektieren und Ausgrenzungsgefahren erkennen konnten. Ein Beispiel ist der unterschiedliche Maßstab, den eine Lehrkraft im Umgang mit Kindern und deren Eltern erkennt, je nachdem ob diese aus dem türkischsprachigen oder aus dem englischsprachigen Raum kommen. Eine Lehrkraft äußerte sich selbstkritisch in Hinsicht darauf, dass ihre Schule zum Netzwerk „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ gehört, aber sie den Rassismus an der eigenen Schule, auf den Schülerinnen und Schüler sie hinwies, vor den Erfahrungen in der Fortbildung nicht ernst genug genommen habe.

Transfer

Das Niedersächsische Landesinstitut für schulische Qualitätsentwicklung (NLQ) nutzt die Erkenntnisse und Erfahrungen aus dem regional angebotenen Projekt „Fit für Diversität“ für die Konzeption der landesweiten Fortbildungsreihe „Wie mit Rassismus und Diskriminierung in Schule umgehen? – Interdisziplinäres Kompetenztraining für Lehrkräfte und Schulsozialarbeitende“ und setzt diese in fünf zweitägigen Modulen um. Der Transfer nimmt wesentliche Kernelemente von „Fit für Diversität“ auf. Intensiviert werden der prozessbegleitende Theorie-Praxis-Transfer und die Entwicklung und Durchführung von Vorhaben in der eigenen Schule durch Teams von Lehrkräften und Schulsozialpädagoginnen. Kernelemente im letzten Modul dienen dem Aufbau eines niedersächsischen Netzwerks der durch die Fortbildung qualifizierten Personen und Schulen.

Kontakt

Heike Schaad

Oldenburger Fortbildungszentrum (OFZ) – Universität Oldenburg
ofz@uni-oldenburg.de

Beispiel 4: Mehrsprachigkeit als Handlungsfeld Interkultureller Schulentwicklung (MIKS) – ein Projekt in Nordrhein-Westfalen und Hamburg

Das Projekt „Mehrsprachigkeit als Handlungsfeld Interkultureller Schulentwicklung (MIKS)“ leistet einen wichtigen Beitrag zur systemisch wirksamen Förderung von Mehrsprachigkeit – ein noch immer marginalisierter Bereich in Schulen. In beispielhafter Weise zeigt es, wie die Förderung lebensweltlicher, migrationsbedingter Mehrsprachigkeit aus gerechtigkeits-theoretischer Perspektive in den Kontext einer diskriminierungskritischen Schulentwicklung gestellt werden kann. MIKS richtet sich an Grundschulen, die alle Sprachen ihrer Schüler:innen wertschätzen und pädagogisch im Rahmen von Unterricht zur Entfaltung bringen wollen. Nach der dreijährigen Konzeptions- und Erprobungsphase (2013 und 2016) an drei Grundschulen, wurde es in einem zweiten Schritt durch Multiplikator:innen an weiteren 17 Grundschulen 2019 in NRW in die Breite getragen.

Ziele sind die Professionalisierung und Qualifizierung des Personals sowie die Unterstützung von Schulentwicklungsprozessen. In den Grundschulkollegien sollen eigene Praxisvorhaben zum Einbezug von Mehrsprachigkeit entwickelt und als Beitrag zur Schulentwicklung im Handlungsfeld Mehrsprachigkeit in Schule und Unterricht implementiert werden. Die Lehrkräfte entwickeln und gestalten eigene Vorhaben, die zu ihrer Schule passen. Diese Vorgehensweise bietet einen geeigneten Ansatzpunkt für Reflexionen, die ein zentrales Element im Projekt darstellen. Dies vor dem Hintergrund, dass der konstruktive Umgang mit Mehrsprachigkeit noch längst keine Selbstverständlichkeit ist. Das Projekt zielt darauf ab, anhand gezielter Strategien der Schul- und Unterrichtsentwicklung sowie der Professionalisierung Veränderungsprozesse zu bewirken.

Struktur

Die Qualifizierung umfasst vier Schulhalbjahre. Mit Blick auf systemische Wirkungen ist die Teilnahme des ganzen Kollegiums, mindestens aber einer Konzeptgruppe Voraussetzung. Weiteres pädagogisches Personal, das z. B. im Ganztags eingesetzt sind, wird ebenfalls einbezogen. Eine dafür qualifizierte Fortbildnerin begleitet die Schule über den gesamten Zeitraum.

Zwei Module, die jeweils aus einem ganztägigen Qualifizierungstag, einer dreimonatigen Phase zur Erprobung von Praxisvorhaben und einem halbtägigen Reflexionstag bestehen, werden durch ein drittes Modul, der ganztägigen Abschlussqualifizierung, ergänzt. Das Projekt zeichnet sich durch eine hoch partizipative Transferstruktur aus: mit der Schulleitung wird zu Beginn eine Art Bestandsaufnahme mit Bezug zum Thema erarbeitet und die Ziele für die Schule geklärt. Das Kollegium arbeitet, angeregt durch mehrsprachigkeitsdidaktische Ansätze, an schuleigenen Entwicklungsvorhaben, um die Sprachen der Kinder in den eigenen Unterricht und den spezifischen Schulalltag einzubinden. In den klar strukturierten Abläufen der Module wechseln sich in unterschiedlicher Form Phasen des Wissenserwerbs, erfahrungsorientierte Impulse, Zielklärungen und Konkretisierungen sowie Erfahrungen mit den erprobten Praxisvorhaben und angeleitete Reflexionen ab. Zum Abschluss wird die Institutionalisierung von Mehrsprachigkeit und die Implementierung der erprobten Ansätze und Praxisvorhaben in die Unterrichts- und Schulentwicklung thematisiert. (Vgl. Lange 2019, o. S.)

Ergebnisse aus der wissenschaftlichen Begleitung

Die Erfahrungen mit der Mehrsprachigkeit wurden von allen Beteiligten als sehr positiv erlebt. Die Kinder hatten großes Interesse, fühlten sich wertgeschätzt und wurden in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt. Auch die Elternkontakte haben sich an den meisten Schulen verbessert und waren für die Lehrkräfte bereichernd. Konkret wurden u. a. folgende Praxisvorhaben erarbeitet: mehrsprachige Beschriftungen, mehrsprachige Bücher, mehrsprachige Rituale, Sprachenporträts, Sprachvergleiche. Die Lehrkräfte begrüßten die Praxisvorhaben. Sie lernten mit Mehrdeutigkeiten, Unstimmigkeiten und Unsicherheiten umzugehen und entwickelten insgesamt einen positiven, kreativen Umgang mit der sprachlichen Vielfalt der Kinder.

Der konzeptionelle Ansatz, keine Vorgaben zu machen und das Kollegium bei seinen Ideen zu unterstützen und diese mit theoretischen Perspektiven und Impulsen zu verbinden, erwies sich als wirkungsvoll. Dabei kommt den Reflexionstagen ein hoher Stellenwert zu, denn hier können Unsicherheiten besprochen und Änderungen bei der Durchführung abgestimmt werden (vgl. Lange 2020, S. 104–108). Das Projekt MIKS soll in einem nächsten Schritt auf die Sekundarstufe I transferiert werden.

Nordrhein-Westfalen hat ein eigenständiges, strukturell verankertes Landesprogramm „Grundschulbildung stärken durch HSU – Mehrsprachigkeit unterstützt den Bildungserfolg der Kinder“ entwickelt⁴. Damit wird die

4 www.schulministerium.nrw/mehrsprachigkeit-unterstuetzt-den-bildungserfolg-der-kinder.

Berücksichtigung der Mehrsprachigkeit als wichtige Ressource für Unterricht und Schulentwicklung deutlich ausgeweitet. Diese bundesweit einzigartige Initiative wird begleitet durch ein intensives, prozessbegleitendes Fortbildungs- und Unterstützungsprogramm.

Kontakt

Dr. Imke Lange

Interkulturelle Bildungsforschung

Universität Hamburg, Fakultät für Erziehungswissenschaften

Imke.Lange@uni-hamburg.de

4 Zusammenfassung und Empfehlungen

Alle oben dargestellten Fortbildungen im Handlungsfeld Sprachbildung und Diversität leisten einen wichtigen Beitrag zur Gestaltung einer bildungsgerechten Schule der Vielfalt. Sie zielen darauf ab, Chancengleichheit und Partizipation besser zu verwirklichen und Bildungserfolg und Teilhabe aller zu stärken. Die Fortbildungsbeispiele zeigen, mit welchen Zielen und auf welchen Wegen es gelingen kann, Schulen handlungsfähiger zu machen im Umgang mit den Herausforderungen unserer von hoher Diversität und sozialer Ungleichheit geprägten Migrationsgesellschaft. Eine wichtige Rolle dabei spielt die Sensibilisierung für Hemmnisse, die Bildungserfolg und Teilhabe entgegenstehen sowie die Entwicklung von Lösungsansätzen. Hierbei ergänzen sich diversitätsbewusste Bildung und durchgängige Sprachbildung.

Angesichts anhaltender Bildungsungleichheit zeigt sich in diesen Handlungsfeldern ein hoher Entwicklungs- und Handlungsbedarf entsprechender Fortbildungskonzepte und Umsetzungsmaßnahmen. Grundsätzlich wäre für den dringend notwendigen Schub nach vorn in dem gesamten Handlungsfeld Sprachbildung und Diversität ein intensiver, bundesweiter Austausch der Fortbildungsinstitute untereinander und mit wissenschaftlichen Einrichtungen förderlich. Dieser könnte den Prozess beschleunigen, abgestimmte Konzepte für eine diversitätsbewusste, diskriminierungskritische Schul- und Unterrichtsentwicklung zu entwickeln und diese auch über ein Bundesland hinaus umzusetzen. Einen interessanten Ansatz für die Zusammenarbeit von Landesinstituten mit Universitäten bietet die Richtlinie „Integration durch Bildung“, durch die das BMBF interdisziplinäre und praxisorientierte Forschung zu Diskriminierungen im Bildungssystem sowie mögliche Lösungsansätze bis 2027 fördern will. Hierbei sollen auch Gelingensbedingungen erarbeitet werden, die dann auch für die Gestaltung von Fortbildungen genutzt werden können. (BMBF 2023)

Durchgängige Sprachbildung als Schulentwicklungsaufgabe sollte in all ihren Handlungsfeldern (Deutsch als Zweit- und Bildungssprache, Mehrsprachigkeit, Herkunftssprachen etc.) in der Fortbildung, Begleitung und Vernetzung der Schulen als Daueraufgabe im Rahmen der regulären Angebote der Lehrkräftefortbildung fest verankert werden. Die Initiative von Bund und Ländern, BISS-Transfer, kann dabei durch die wissenschaftlich begleitete Bündelung und Vernetzung von Sprachförder- und Sprachbildungsansätzen ein unterstützender Partner sein.

Dasselbe gilt auch für die derzeit noch deutlich unterrepräsentierten Fortbildungen zur Mehrsprachigkeit. Mehrsprachigkeit in der Schule (wie im Projekt MIKS) sichtbar und hörbar zu machen, aber auch darüber hinaus pädagogisch zur Entfaltung zu bringen, stellt einen wichtigen positiven Ausdruck einer Schule der Vielfalt dar. Die Thematisierung von Mehrsprachigkeit bietet darüber hinaus auch Ansatzpunkte dafür, falschen, aber wirkmächtigen Annahmen entgegenzuwirken, wie z. B. der Alltagstheorie, die Herkunfts- oder Familiensprachen schaden dem Erwerb der deutschen Sprache. Auch hier zeigt sich deutlich die Verbindung zwischen Sprachbildung und diversitätsbewusster Bildung. Fortbildungsinstituten wird empfohlen, über Einzelprojekte hinaus, die Förderung der Mehrsprachigkeit strukturell in die Angebote zur Sprachbildung einzubeziehen. Zukunftsweisend und impulsgebend wäre die Entwicklung eines Gesamtsprachenkonzepts.

Empfehlungen für Fortbildungen in den Bereichen Sprachbildung und Diversität

- Sprachbildung und Diversität sollten in Fortbildungen stärker aufeinander bezogen werden.
- Die Stärkung einer positiven Haltung zu Diversität stellt ein zentrales Element jeder Fortbildung dar. Diese beinhaltet, Konflikte nicht auszublenden, sondern als willkommene Lernanlässe zu nutzen.
- Raum und Zeit sind notwendige Bedingungen für individuelle und gemeinschaftliche Reflexionen in den Handlungsfeldern Sprache und Diversität. Die Dekonstruktion von Zuschreibungen und erworbener „Alltagstheorien“ muss sich reflexiv und dialogisch entwickeln können. Daher bieten Konzepte, die über eine längere Zeitdauer angelegt sind und mit Praxisphasen, geeigneten Lerngelegenheiten und Reflexionsmöglichkeiten verknüpft sind, einen geeigneten konzeptionellen Rahmen.
- Das Wissen über migrationspädagogisch relevante Aspekte und deren flexibler Transfer auf die alltägliche schulische Praxis sind grundlegend für wirksame Fortbildungen.

- Um nachhaltige Wirkungen und positive Veränderungen für die Schule als Ganzes zu erzielen, sollte die Fortbildung als ein längerer praxisbegleitender Entwicklungsprozess im Sinne eines „Whole school approach“ gestaltet sein.
- Teilnehmende sollten immer Teams aus Schulen sein, einschließlich Funktionsträger:innen, Steuergruppen etc. Dabei gilt es zu fragen, ob weitere Personen aus anderen Ebenen bzw. Handlungsfeldern beteiligt werden sollten, um längerfristig positive Wirkungen erreichen zu können (Multi-professionelle Teams, Gemeinde, Partner etc.).
- Auch einzelne zielgerichtete, zeitlich begrenzte Fortbildungsprojekte können effektiv sein. Etwa, wenn es darum geht, durch den Erwerb von speziellen Skills, z. B. im Rahmen von Sprachstandsdiagnosen, Kompetenzen für gezielte Interventionen diagnosebasierter Fördermöglichkeiten zu entwickeln.
- Wenn möglich, sollten im Anschluss an die Qualifizierungsmaßnahme kollegiale Beratung und der Austausch über Schulgrenzen hinweg ermöglicht werden, z. B. durch den Aufbau eines Netzwerks oder von didaktischen Werkstätten.

Literatur

- Antidiskriminierungsstelle des Bundes. www.antidiskriminierungsstelle.de/DE/ueber-diskriminierung/lebensbereiche/bildungsbereiche/bildungsbereich-node.html (Abfrage: 08.08.2023)
- Bezirksregierung Arnsberg (2022): Gesamtstrategie Sprachbildung. Sachstandsbericht zur Einrichtung regionaler Sprachbildungsnetzwerke für Schulaufsicht und Fachberatung. www.bra.nrw.de/system/files/media/document/file/gesamtstrategie-sprachbildung.pdf (Abfrage: 02.04.2024)
- Bundesministerium für Bildung und Forschung. (o. J.): Wissen aus der Bildungsforschung. Kinder und Jugendliche mit Migrationsgeschichte unterstützen. www.empirische-bildungsforschung-bmbf.de/de/Kinder-und-Jugendliche-mit-Migrationsgeschichte-unterstutzen-2297.html (Abfrage: 08.02.2024)
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (2023): Richtlinie zur Förderung des Programms „Integration durch Bildung“, Bundesanzeiger vom 28.04.2023. <https://www.bmbf.de/bmbf/shareddocs/bekanntmachungen/de/2023/04/2023-04-28-Bekanntmachung-Integration-Bildung.html> (Abfrage: 20.02.2024)
- Deutsche Gesellschaft für Demokratiepädagogik in Zusammenarbeit mit INKA (Interkultureller Arbeitskreis der Lehrkräftefortbildenden) (2018): Demokratiepädagogik und Schule in der Migrationsgesellschaft. degede.de/mediathek/faltblatt-demokratiepaedagogik-schule-in-der-migrationsgesellschaft/ (Abfrage: 02.04.2024)
- Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Schule und Berufsbildung (2022): Bildungsplan Stadtteilschule. Rahmenvorgaben Sprachbildung als Querschnittsaufgabe. <https://www.hamburg.de/contentblob/16776348/7dc6bfd261308a69d4c779ccad7f685f/data/sprabiseki-sts-dl.pdf>
- Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Schule und Berufsbildung, Institut für Bildungsmonitoring und Qualitätsentwicklung (2020): Evaluation „Deutsch als Zweit-)Sprache im Fachunterricht“. Abschlussbericht. <https://www.hamburg.de/contentblob/14238846/c24da9a9b73a3f1c6e24491ae047a94b/data/evaluationsbericht-daz-im-fu.pdf>

- Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Schule und Berufsbildung, Institut für Bildungsmonitoring und Qualitätsentwicklung, Monitoring Sprachförderung, www.hamburg.de/bsb/monitoring-programmevaluation/4115858/artikel-sprachfoerderung/ (Abfrage: 20.02.2024)
- Kultusministerkonferenz (2013): Interkulturelle Bildung und Erziehung in der Schule. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 25.10.1996 i. d. F. vom 05.12.2013. www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/1996/1996_10_25-Interkulturelle-Bildung.pdf (Abfrage: 08.08.2023)
- Lange, Imke (2019): MIKS – ein inklusives Professionalisierungs- und Schulentwicklungs-konzept im Handlungsfeld Mehrsprachigkeit. QfI-Qualifizierung für Inklusion 1 (2019) 1 https://www.pedocs.de/volltexte/2020/20941/pdf/Lange_2019_1_QfI_MIKS.pdf (Abfrage: 20.02.2024)
- Lange, Imke (2020): „Mehrsprachigkeit als Handlungsfeld Interkultureller Schulentwicklung (MIKS)“. Einblicke in Erfahrungen mit dem Einbezug von migrationsbedingter Mehrsprachigkeit in Grundschulen. In: Diskurs Kindheits- und Jugendforschung, 15 (2020) 1. www.ssoar.info/ssoar/handle/document/66867 (Abfrage: 20.02.2024)
- McElvany, Nele/Lorenz, Ramona/Frey, Andreas/Goldhammer, Frank/Schlicher, Anita/Stubbe, Tobias C. (Hrsg.) (2023): IGLU 2021. Lesekompetenz von Grundschulkindern im internationalen Vergleich und im Trend über 20 Jahre. www.ifs.ep.tu-dortmund.de/forschung/projekte-am-ifs/iglu-2021/ (Abfrage: 08.08.2023)
- Mercator Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache (2012): Mehrsprachige Unterrichtselemente – eine Handreichung für Lehrkräfte. www.mercator-institut-sprachfoerderung.de/de/themenportal/thema/mehrsprachige-unterrichtselemente-eine-handreichung-fuer-lehrkraefte/ (Abfrage: 20.02.2024)
- Müller, Florian/Eichenberger, Astrid/Lüders, Manfred/Mayr, Johannes (Hrsg.) (2017): Lehrerinnen und Lehrer lernen. Konzepte und Befunde zur Lehrerfortbildung (S. 51–72). Münster: Waxmann.
- Oldenburger Fortbildungszentrum und Amt für Zuwanderung und Integration der Stadt Oldenburg: Fit für Diversität. Interdisziplinäres Kompetenztraining für die Schule in der Migrationsgesellschaft. www.uol.de/fileadmin/user_upload/diz/ofz/Flyer_DS_Uberschriften090320_ohne_Anschnitt.pdf (Abfrage: 20.02.2024)
- Panasar, Rita (2022): Gerechte Schule. Vorurteilsbewusste Schulentwicklung mit dem Anti-Bias-Ansatz. Vandenhoeck und Ruprecht.
- Pädagogisches Institut – Zentrum für Kommunales Bildungsmanagement, München; Bereich Politische Bildung www.pi-muenchen.de/profil/wir-ueber-uns/fachbereiche/fachbereich-fachdienste/bereich-politische-bildung/ (Abfrage: 02.04.2024)
- Stanat, Petra/Schipolowski, Stefan/Schneider, Rebecca/Weirich, Sebastian/Henschel, Sofie/Sachse, Karoline A. (Hrsg.) (2023): IQB-Bildungstrend 2022. Sprachliche Kompetenzen am Ende der 9. Jahrgangsstufe im dritten Ländervergleich. Münster: Waxmann.
- Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung München (2017): Bedarfsorientierte Budgetierung. Staatlicher Integrationszuschlag. Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung. www.pi-muenchen.de/wp-content/uploads/2019/06/Abschlussbericht-ISB.pdf (Abfrage: 20.08.2024)
- Weis, Michael (2017): Rassismuskritische Fortbildung von Lehrerinnen und Lehrern. Würzburg University Press. www.opus.bibliothek.uni-wuerzburg.de/opus4-wuerzburg/frontdoor/deliver/index/docId/15352/file/978-3-95826-069-6_Weis_Michael_OPUS_15352.pdf (Abfrage: 20.02.2024)